



## *Ein Semester in Coimbra.*

Fünf Monate, in denen man von seinen Professoren mit dem Vornamen angesprochen wird, in dem manches etwas langsamer geht, in denen es manchmal unnormal heiß ist und dann wieder unnormal kalt, in denen man so manchen Berg hinaufsteigt und so manchen Kaffee trinkt...

Die Idee eines Auslandsemester hatte ich etwa im Februar vor einem Jahr. Da ich schon begonnen hatte portugiesisch zu lernen, entschied ich mich nach Portugal zu gehen. Wenn ich jetzt zurückschaue war es eine gute Entscheidung: hier zu studieren, die Sprache zu lernen, verschiedene Menschen aus vielen verschiedenen Ländern kennenzulernen.

Coimbra ist eine schöne Stadt: verwinkelte Gassen mit vielen kleinen Läden, Cafés, alte Häusern, verschieden gebaut. Von unserem Balkon aus sieht man die Altstadt von oben: tausend unterschiedliche Dachschrägen mit vielen kleinen und großen Fenstern und Erkern in alle Richtungen.

### *Vorbereitung und Ankunft*

Vor etwa einem Jahr informierte ich mich also im akademischen Auslandsamt und bewarb mich dann auf diesen Platz. Ich bekam ihn und musste im Juni meine vorläufigen Kurse für das Learningagreement wählen. Am 12. September begann das Semester hier und an diesem Tag kam ich an der Station Coimbra –a an.

Ich hatte mich dazu entschlossen, erst hier nach einem Zimmer zu suchen, deshalb verbrachte ich meine erste Nacht bei der anderen Erasmusstudentin aus Heidelberg. Viele Erasmusstudenten waren schon seit August da, hatten den Sprachkurs belegt, ein Zimmer gefunden.

Für mich war es dann viel auf einmal: die Suche nach einem Zimmer, das Koordinieren meines Stundenplans, das Einfinden in die Sprache. Für einen entspannteren Anfang wäre es

sicher besser, sich vorher mehr Zeit hier zu nehmen. Mir fehlte auch der Intensivsprachkurs, den viele der Erasmusstudenten schon belegt hatten. Zwar hatte ich in Heidelberg am Sprachlabor zwei Kurse Portugiesisch belegt, konnte auch ein wenig verstehen und sprechen, aber es war nicht genug um wirklich hier zu leben und vor allem zu studieren. Ich hatte das brasilianische Portugiesisch gelernt und wenig wirkliche Übung. Es ist sicher gut, sich noch besser auf die Sprache vorzubereiten – vielleicht mit einem Tandempartner in Deutschland.

Die Suche nach dem Zimmer war einfach, und nicht mit Heidelberg oder einer anderen deutschen Stadt vergleichbar. Coimbra ist eine Studentenstadt und es gibt viele, die Zimmer an Studenten vermieten. Schon am zweiten Tag fand ich ein gutes Zimmer direkt in der Hauptstraße. Es ist auch empfehlenswert sich das Zimmer erst hier zu suchen, so hat man die Möglichkeit das Zimmer zu sehen, kennt die Lage und vielleicht auch schon ein paar Mitbewohner. Zimmerpreise liegen zwischen 180 und 220 Euro, es gibt meistens Internet, aber nie eine Heizung. Nicht alle Wohnungen entsprechen einem deutschen Standard, und es kann durchaus vorkommen, dass sich das Zimmer nach einem heftigen Regenguss als undicht erweist.

Für die Zimmersuche gibt es eine Informationsbroschüre der „Associação Académica de Coimbra“ mit vielen Wohnungsangeboten. Außerdem hilft einem die sogenannte „Alex – Bar“, Ansprechpartner für alle Erasmussorgen außerhalb der Universität. Dort bekommt man auch in den ersten Tagen eine Handkarte, die einem große Dienste leisten kann. Ich selbst habe mein Zimmer durch eine Nachricht in der facebookgruppe „ESN Coimbra“ gefunden. Wenn man die ersten Tage in einem Hostel wohnt, lernt man auch schnell andere kennen. Aber auch so war es sehr einfach in Coimbra Menschen kennenzulernen. Die Stadt ist nicht groß die Chance einem bekannten Gesicht über den Weg zu laufen, ist groß.

### *Das Leben und die Studenten hier.*

Ich wohnte das ganze Semester hier und nicht nur die Lage war gut, sondern auch mit meinem Zimmer und den dazugehörigen Mitbewohnern hatte ich großes Glück.

Meine WG gehört mit zu den wertvollsten Erfahrungen hier.

Weil ich mit zwei Portugiesinnen, zwei Brasilianerinnen und einer weiteren Erasmusstudentin aus England zusammenwohnte haben wir auch tatsächlich nur portugiesisch geredet.



Wenn man so aus Deutschland kommt, fällt einem wohl zuerst auf wieviel



Zeit die Portugiesen zu haben scheinen. Nicht nur an der Kasse im Supermarkt wartet man länger, auch sonst gehört es einfach dazu ein wenig abzuwarten. Nichts geht hier so früh los wie in Deutschland und ein gemeinsamer Abend wird zu Mitternacht erstmal mit einem „café“ begonnen.

Über die „Associação Académica de Coimbra“ fand ich auch einen Chor, indem ich dieses Semester über mitsang. Anders als in Deutschland treffen sich die Portugiesen hier zweimal in der Woche ab neun um gemeinsam zu üben, und auch Zeit zu haben zu reden, zu essen und das Leben zu feiern. Der Chor war eine gute Möglichkeit Portugiesen kennenzulernen, kann man doch auch sehr in der Erasmuswelt verweilen, die dann gar nicht so viel mit Portugal zu tun haben muss. Abgesehen von zwei verschiedenen Chören gibt es an der „Associação Académica de Coimbra“ noch einiges andere, wie zum Beispiel Sport-, Musik- oder Theatergruppen, die sich regelmäßig treffen und sich über neue Leute freuen.

Ich war außerdem noch mit meiner Mitbewohnerin in einer Baptistengemeinde, mit der man dann auch ein wenig Kontakt zu älteren Menschen hatte.

Coimbra ist eine Stadt, die hauptsächlich aus Studenten besteht. Sie ist die älteste Universitätsstadt Portugals und das merkt man besonders daran, wie sehr hier die Studententraditionen gepflegt werden.

Wenn ein Portugiese sein Studium mit einem Studium eines Deutschen vergleicht, würde er sich wohl sehr wundern. Studieren hier bedeutet nicht nur in die Uni zu gehen. Student ist man mit Leib und Seele. Dazu gehört die „traje“, die Studentenuniform, die mich zu Beginn sehr verwundert hat. Die „caloiros“, das sind die Ersties, dürfen sie noch nicht tragen. Sie werden das ganze Semester lang schikaniert, und es ist für sie dann eine große Ehre in den Kreis der Älteren aufgenommen zu werden und Teil der echten Studenten zu sein. Es gibt die „jantar de curso“, Abendessen einer Studienrichtung, die immer in irgendeinem Restaurant stattfinden. Jeder Jahrgang wird wieder neu begrüßt mit dem „festa das latadas“: eine Woche lang Coimbra im Ausnahmezustand, tausende Studenten auf der Straße, jeden Abend ein Konzert.

Wenn man „nur“ ein Erasmusstudent ist, gehört man nicht völlig dazu; und trotzdem bekommt man so nach und nach einen Einblick. Portugiesische Studenten sind offen und ich habe es durchaus erlebt, dass ich von ihnen mitgenommen wurde. Trotzdem ist es schwer in einen wirklich engen Kontakt zu kommen, da viele portugiesische Studenten am Wochenende auch oft bei ihren Eltern sind, und man ihnen wohl doch fremd bleibt. Es gibt auch durchaus kritische Stimmen zu den portugiesischen Studententraditionen. Uniformen und Gleichsein, die manchmal auch entwürdigenden Behandlungen der Ersties erinnern die Deutschen an eine andere Zeit.

Ich denke jedoch, dass es leicht ist, das von außen nur zu kritisieren, und dass es wichtig ist in einem anderen Land den Anspruch an sich zu haben, auch das mir zunächst Fremde versuchen zu verstehen. Ich kann nicht erwarten, dass ich in ein fremdes Land gehe, und dort alles so ist wie das mir Gewohnte.

Weil Portugal so klein ist, ist es gut möglich einiges von dem Land zu sehen. Es lohnt sich nach Lissabon zu fahren. Diese Stadt ist nochmal sehr viel größer als Coimbra oder auch Porto. Einen besonderen Reiz hat auch das nahe Meer, vor allem wenn es sehr heiß ist und man es kaum noch in Coimbra aushält. Dafür kann man mit dem Zug etwa eine Stunde nach Figuera Foz an den Strand fahren.

### *Mein Studium.*

Um 30 ECTS-Punkte zu bekommen, belegte ich 6 Seminare jeweils a 4 Stunden. Meine Kurse, die ich im Juli etwas mühsam gewählt hatte, konnte ich fast alle wieder verwerfen.

Das Vorlesungsprogramm hatte sich erst kurz vorher aktualisiert und die meisten Kurse haben gar nicht stattgefunden. Trotzdem kann ich mir jetzt in Heidelberg drei Kurse für mein Hauptfach Deutsch anrechnen lassen. Es ging um deutsche Literatur im 19. Jahrhundert, um deutsche Linguistik und Methoden des Fremdsprachenunterrichts. Zusätzlich besuchte ich Seminare zur portugiesische Literatur und Kultur und einen Portugiesischsprachkurs.

Alle Kurse waren auf Portugiesisch und so hatte ich vor allem am Anfang Probleme sie zu verstehen.

Ich hätte gerne viel schneller Portugiesisch gelernt, es besser gesprochen und verstanden. Auch wenn es mir vorher schon bewusst war, habe ich so erlebt, wie schwer es ist eine fremde Sprache zu lernen und sich vor allem darin sicher zu fühlen. Selbst wenn ich gerne mehr verstanden hätte und mich bemüht habe, war es eben nicht möglich immer zu folgen. Ich habe gemerkt wie sehr ich mich über kleine Hilfsangebote gefreut habe, sei es von Kommilitonen oder auch Professoren.

In den meisten Kursen konnte ich „avaliação continua“ machen, das bedeutet im Gegensatz zur „avaliação final“, dass jeder Student schon während des Semesters kontinuierlich Arbeiten abgeben muss und kleinere Tests schreibt.

In meinen deutschen Fächern konnte ich diese auch auf Deutsch schreiben, die anderen Prüfungen waren alle auf Portugiesisch. Das war zum Teil nicht ganz einfach, aber wenn man versucht es so gut wie möglich zumachen, sind die Professoren in der Regel auch verständig und nachsichtig.

### *Alles in allem...*

... waren diese Monate hier in Portugal für mich eine sehr gute Zeit, ich habe viel gelernt und gesehen. Ich freue mich über diese Möglichkeit und jetzt ist es schade, Abschied nehmen zu müssen – ich kann wohl mal wieder zu Besuch kommen, aber es ist doch etwas anders wirklich in einem Land zu leben.